

1802 und 1803 erschienene Memoirenwerk von Chr. G. Z ü g e , einem Thüringer, der im Zuge der Kolonisation der Wolgagebiete unter Katharina II. sein Glück in Rußland suchte. Auch „Ratschkys Reise nach Galizien im Auftrag Kaiser Josephs II.“ von Edith Rosenstrauch-Königsberg (Wien) in Auszügen wiedergegeben und kommentiert, zeugt von dem klaren Blick des Reisenden für die Probleme des kürzlich erworbenen Landes.

Mit „Theatrum mundi. Die Petersburger Kunstkammer 1741“ stellt Helga Meyer-Harder (Berlin) eine bedeutende wissenschaftliche Einrichtung der alten Hauptstadt vor. Dem Petersburger Leben in späterer Zeit ist der Beitrag von Erik Amburger gewidmet „Musikleben in St. Petersburg um 1800“, in dem auch auf frühere Epochen zurückgegriffen wird. Mit dem „Budget deutscher Professoren in Rußland um 1805“ befaßt sich Klaus Meyer (Berlin) und gibt interessante Zahlen von Gehältern und Kosten der Lebenshaltung. „Briefe über das Warschauer Theater“ des Lorenz Mitzler de Kolof werden von Gerard Kozierek (Breslau) vorgestellt, mit ihnen das geistige Leben der polnischen Hauptstadt um 1775. Das Ende des 18. Jhs. ist auch die Zeit, in der von Georg von Rauch (Kiel) vorgestellte „Rigaer Prophetenclub“ für kurze Zeit eine Reihe junger Leute vereinigte, denen die Aufklärung eine Herzensangelegenheit war. Aus ihm ging u. a. Garlieb Merkel hervor, der bekannte Publizist der napoleonischen Zeit und leidenschaftliche Kämpfer gegen die Leibeigenschaft in den Baltischen Provinzen. Um die Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland geht es in dem Beitrag von E. A. Dudzinskaja (Moskau) „Der ‚preußische Weg‘ in den Schriften des Slawophilen Jurij F. Samarin“, der noch, bevor die eigentliche Diskussion um die Bauernbefreiung 1856 begann, sich mit den preußischen Reformen beschäftigte, um einen Weg für die russische Entwicklung zu finden.

Zur Methode und Geschichte der historischen Kulturbeziehungs-forschung gibt es zwei mehr theoretische Arbeiten: „Imagologie und die Entdeckung der Alterität“ von Alexander Duțu (Bukarest) und von Wolfgang Kessler (Marburg): „Kulturbeziehungen und Reisen.“

Eine Auswahl aus den Veröffentlichungen von Heinz Ischreyt, ein Personenregister und eines der geographischen Namen, in dem dankenswerterweise diese in allen Sprachformen wiedergegeben werden, beschließen den Band, dem auch eine umfangreiche Tabula gratulatoria beigefügt ist. Warum in dieser wiederum nicht die deutschen Ortsnamen, sondern die fremdsprachlichen gebraucht werden, ist allerdings unerfindlich, zumal es auch noch inkonsequent geschieht: Bukarest darf bleiben, Breslau aber nicht.

Tübingen

Irene Neander

Buch- und Verlagswesen im 18. und 19. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte der Kommunikation in Mittel- und Osteuropa. Hrsg. von Herbert G. Göpfert, Gerard Kozierek und Reinhard Wittmann. Red. Heinz Ischreyt. (Studien zur Geschichte der Kulturbeziehungen in Mittel- und Osteuropa, Bd. IV.) Verlag Ulrich Camen. Berlin 1977. VIII, 388 S.

Das zur Besprechung vorliegende Buch befaßt sich mit einem Kapitel der Geschichte der Kulturbeziehungen in Mittel- und Osteuropa im 18. und 19. Jh., und zwar mit dem Buch- und Verlagswesen und allen Fragen, die mit der Verbreitung des Buches und seiner Aufnahme durch den Leser zusammenhängen. So werden die Fragen der Kommunikation des Buches oder der Zeitschrift,

die Produktion des Buches sowie seine Distribution, die Rezeption durch den Leser und schließlich Störfaktoren, die den Gang des Buches zum Leser erschweren oder unterbrechen, in einzelnen Artikeln behandelt. Z. B. wird über den Wiener Drucker und Verleger Joseph Kurzböck und seine Bedeutung für die österreichische Literatur des 19. Jhs. in zwei Aufsätzen gesprochen. — Über Buchdruck und Verlage in Polen berichten weitere Aufsätze, desgleichen über St. Petersburg und über Lettland. Mit der Distribution befassen sich insgesamt drei Aufsätze, und zwar mit dem Rigaer Buchhandel sowie mit Fragen des Buchhandels in Serbien und in Hermannstadt. Die Rezeption des Buches durch den Leser ist das Thema mehrerer Artikel, so z. B. eines über die Rolle des Buches in den Beziehungen zwischen Böhmen und Rußland in der Zeit der nationalen Wiedergeburt. Die Kommunikation zwischen dem Buchhandel und dem Leser wurde durch verschiedene Faktoren gestört. Ein solcher Störfaktor war die Zensur. So berichtet ein Aufsatz über die Zensur in der Habsburger Monarchie, ein zweiter über die Zensur in Polen, ein dritter über die Grundzüge der russischen Zensur.

Näher beleuchtet sollen einige Aufsätze werden, die sich besonders mit Ostmitteleuropa befassen. So schreibt Antonín Měšt'an über die Produktion von Büchern in tschechischer Sprache im 18. Jh. Nach seiner Darstellung bedeutet vor allem das Toleranzedikt in den österreichischen Ländern von 1781 einen wichtigen Einschnitt in der tschechischen Buchproduktion. Während bisher die verbotenen tschechischen Bücher in den einzelnen umliegenden Ländern gedruckt und nach Böhmen eingeführt werden mußten, konnten sie jetzt im Lande selbst gedruckt werden. Das führte zu einer Hebung der Buchproduktion im Lande selbst, während die Einfuhr tschechischer Bücher aus dem Auslande stark zurückging. Mit drei ausländischen Druckern und Verlegern in Warschau, die sich besonders um die Verbreitung des aufklärerischen Ideengutes verdient machten, nämlich den beiden Deutschen Lorenz Midzler und Michael Gröll sowie dem Franzosen Pierre Defour, beschäftigt sich der Aufsatz von Michal Cieśla und Adolf Donath. Jan Pirożyński schreibt über die Bedeutung Krakaus für den polnischen Buchhandel und Buchdruck. In den ersten drei Jahrzehnten des 18. Jhs. befand sich Krakau hauptsächlich aus politischen Gründen im wirtschaftlichen und kulturellen Niedergang. Das änderte sich erst mit der Ausbreitung der Aufklärung in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts und mit den Reformen an Akademie und Universität, die sich auch auf den Buchhandel und Buchdruck günstig auswirkten. So wurde Krakau neben Warschau der wichtigste Platz für die Ausbreitung des polnischen Buchdrucks und Buchhandels. — Über den Verlag W. G. Korn in Breslau und seine Beziehungen zu Polen handelt Gerard Kozierek in einem umfangreichen Aufsatz. Das Unternehmen wurde im Jahre 1732 von Johann Jakob Korn mit der Absicht, eine verstärkte Buchhandelsexpansion nach Polen zu pflegen, gegründet. Diese Absicht wurde noch durch seine Nachfolger, die sämtlich der Familie Korn angehörten, weiter ausgeweitet. Sie lieferten noch im 19. Jh. Bücher in polnischer Sprache nach Polen, betrieben besonders das Schulbuchgeschäft, druckten aber auch Werke polnischer Schriftsteller für Polen. Dieses Geschäft blühte bis in die zweite Hälfte des 19. Jhs., als die Firma Korn eine Konkurrentin in der Firma Brockhaus bekam und als das Druckereigewerbe in Polen selbst erstarkte. Immerhin ist die Mittlerrolle, die dem Verlag Korn zukam, für den Verlag und Buchhandel mit Polen nicht hoch genug einzuschätzen. — Über die Rolle des Buches bei der Festigung der tschechisch-russischen Kulturbeziehungen schreibt Aleksandr S. Myl'nikov. Das Interesse für die russische Kultur beginnt

in der Aufklärungszeit, in der Zeit der nationalen Wiedergeburt. Es nimmt einen besonderen Aufschwung in der nationalen Epoche und ist besonders an den Namen Josef Jungmann geknüpft, in einer Zeit, als die russische Literatur bereits Weltgeltung erlangt hatte. Dieses Kulturinteresse ist aber nicht einseitig, auch in Rußland interessierte man sich für böhmische Wirtschaft und Kultur.

Das vorliegende Buch ist immer noch keine Geschichte des Buches in Ostmitteleuropa, es bringt aber eine Fülle von Bausteinen für die Erforschung eines Wissenschaftsgebietes, das bisher von der Forschung vernachlässigt wurde. Insofern ist die Veröffentlichung dieses Bandes sehr zu begrüßen.

Marburg a. d. Lahn

Heinrich Jilek †

Russika und Sowjetika unter den deutschsprachigen Hochschulschriften (1973—1975). Mit Nachträgen für 1963 bis 1972. Bibliographisches Verzeichnis zsgest. und hrsg. von Peter Bruhn. (Bibliographische Mitteilungen des Ost-europa-Instituts an der Freien Universität Berlin, 21.) In Kommission bei Otto Harrassowitz, Wiesbaden. Berlin 1981. 437 S.

Seinem ersten Band zu dieser Thematik (Russika und Sowjetika unter den deutschsprachigen Hochschulschriften 1961—1973, Berlin/Wiesbaden 1975, 166 S.) hat der Herausgeber Peter Bruhn in seiner nun schon bewährten Art die Fortsetzung angefügt, die den Berichtszeitraum von 1973 bis 1975 umfaßt und — verdienstvollerweise — auch Nachträge und Ergänzungen seit 1963 enthält. Denn es ist ja offenkundig, daß gerade bei Hochschulschriften zwischen Erscheinungsjahr und bibliographischer Aufnahme oftmals Jahre vergehen.

Das ganze ist in zwei Teile gegliedert: dem sachlich gegliederten Themenregister (S. 17—81) folgt ein genaues Verzeichnis der Hochschulschriften (S. 82—420), welches alphabetisch nach Städten und deren Institutionen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, also einschließlich der DDR, Österreichs und der Schweiz, angeordnet ist. Damit ist nicht nur eine gewisse Vollständigkeit gegeben, sondern es läßt sich, bei genauerem Hinsehen, auch die „Forschungsstrategie“ so mancher Universität und Hochschule erkennen, soweit sie sich in den Titeln der vergebenen Dissertationen und Habilitationen niederschlägt. Ihren hohen bibliographischen Wert erhalten die insgesamt 503 Titel dadurch, daß jeder Angabe das vollständige, oft bis in die Untergliederungen reichende Inhaltsverzeichnis beigegeben wurde —, ein Verfahren, welches der kritische Benutzer nicht genug loben kann.

Aus dem vorangestellten „Systematischen Themenregister“ ergibt sich bereits auf den ersten Blick, daß sich das Verzeichnis auf Rußland und die Sowjetunion konzentriert, jedoch keineswegs beschränkt; viele Titel sind auch dem Leser der Zeitschrift für Ostforschung hochwillkommen (Nr. 465, 245, 242, 48, 486 und zahlreiche andere, um nur einige Beispiele zu nennen). Dieser Hinweis erscheint wichtig.

Selbstverständlich ist dem Buch am Schluß ein alphabetisches Verfasserregister beigegeben, das die Benutzbarkeit nur noch erhöht. Man kann nur hoffen, daß Peter Bruhn die Möglichkeit hat, aus seiner vorbildlichen „bibliographischen Werkstatt“ auch weiterhin Ergebnisse vorzulegen, die in Anspruch und Ausführung dem vorliegenden Exemplar entsprechen.

Berlin

Klaus Meyer